

A woman with long dark hair is shown from the chest up, wearing a necklace with a handgun pendant. The image is in a dark, blue-tinted style. The text is overlaid on the image.

*Volkmar Sigusch*

**AUF DER SUCHE  
NACH DER  
SEXUELLEN FREIHEIT**

*Über Sexualforschung  
und Politik*

**campus**



# Inhalt

Über Sexualforschung und Politik: Vorwort . . . . .	9
---	---

## Mundus sexualis

Die Erotik des Kindes und die Missbrauchsdebatte: Sexualwissenschaftliche Thesen . . . . .	17
Peitscht euch selbst! Über eine päpstliche Erklärung zur Sexualethik . . . . .	28
Heterosexuelle Paare: Was wir wissen und was wir vermuten. . . . .	31
Über Lustlosigkeit, Perversionen und die Paradoxien der Liebe: Ein Gespräch . . . . .	36
Gibt es natürliche Sexualität? Warum der Seitensprung nicht biologisch ist . . . . .	42
Der Gesundheitsgewinn gelebter Sexualität: Wie groß ist die körperliche Belastung? . . . . .	46
Gibt es eine Weltsexualität? Zur internationalen Klassifikation sexueller Störungen . . . . .	49

## Homosexuelle und Homosexualität

Homosexuelle zwischen Verfolgung und Emanzipation. . . . .	57
Ein Aufruf zur Entkriminalisierung der Homosexualität im Spiegel einiger Voten . . . . .	65
Gibt es schwule Schafe? . . . . .	94

## Neosexualitäten und Neogeschlechter

Zehn Fragen zu den Neosexualitäten: Ein Interview . . . . .	99
Kann die neosexuelle Revolution ohne Neoliberalismus gedacht werden? . . . . .	104
Gibt es Bisexuelle tatsächlich? . . . . .	112
Wie werden Asexuelle definiert? . . . . .	116
Ist der »Kannibale von Rotenburg« seelisch gesund oder süchtig pervers? . . . . .	121
Zissexuelle und Transsexuelle: Über ein Neogeschlecht . . . . .	124

## Sexualität und Politik

Die 68er-Bewegung und die Sexualwissenschaft: Ein Gespräch . . . .	147
25 Jahre AIDS: Ein Rückblick . . . . .	153
Sonnen im Glanz einer Gliedversteifung: Über Viagra und Verwandte . . . . .	157
Über Prostitution: Sexualwissenschaftliche Thesen . . . . .	160
Menschen als Material: Alexander Mitscherlich zu Ehren . . . . .	168

## Sexualität und Wissenschaft

Der orgasmische Sexualprozess: Eine Erinnerung an Wilhelm Reich . . . . .	181
Der empirische Stachel im Fleisch: Eine Erinnerung an Alfred C. Kinsey . . . . .	184
Sexualwissenschaft und Psychoanalyse: Ein angespanntes Verhältnis . . . . .	188
Ist Sexualwissenschaft immer noch notwendig? Der Kampf um das Frankfurter Institut für Sexualwissenschaft . . . .	205
Drucknachweise . . . . .	275
Literatur . . . . .	278
Sachregister . . . . .	291

# Über Sexualforschung und Politik

## Vorwort

Die Suche geht weiter. Denn obgleich drei »sexuelle Revolutionen« hinter uns liegen, wissen wir nicht, wie die sexuelle Freiheit aussieht. Wir können es immer noch nicht wissen, weil wir nach wie vor unfrei sind, genauer gesagt: weil wir inzwischen freie Unfreie sind.

Allerlei wurde uns in den letzten Jahrzehnten gestattet oder haben wir uns einfach genommen. Die Selbstbefriedigung, einst mit allen Mitteln bekämpft, ist zu einer allgemein akzeptierten Sexualform geworden. Die freie Liebe, von der einst unsere Groß- und Urgroßeltern zu träumen begannen, kann heute gelebt werden. Kinderlosigkeit und Scheidung sind kein Makel mehr. Sexuelle Orientierungen und Praktiken, die früher als pervers galten, vor allem Homosexualität, Bisexualität und gepflegter Sadomasochismus einerseits, Oral- und Analsex andererseits, werden mehr oder weniger toleriert und ausprobiert. Selbst offene Liebesbeziehungen zu mehreren Personen gleichzeitig, genannt Polyamorie, werden heute diskutiert. Die Säulen der alten Moral, Gott, Vaterland, Familie, sind weitgehend weggebrochen oder diversifiziert worden. Heute scheinen individuelle Entscheidung und Selbstverwirklichung den Vorrang zu haben. Junge Frauen lassen sich ihre sogenannten Schamlippen chirurgisch »verschönern«, alte Männer wollen sich mit Hilfe von Viagra im Glanz einer jugendlichen Gliedversteifung sonnen.

Kurzum: Glühende Lava wurde uns in die Adern gegossen. Seither wollen wir: dass die Masken fallen und das Leben beginnt, dass das Quere und Konträre und Überfließende der Trieblicbe die Signifikanzen zerfrisst. Denn der Theorie nach eignet es nicht nur der Perversion, sondern kann allen Niederschlägen des Sexuellen abgerungen werden als das Salz der Sexualwissenschaft, wie ich gerne sage.

Doch das sexuelle Elend hält an. Es kann nicht gemessen und nicht übertrieben werden: Zweifel an der eigenen Geschlechtlichkeit, Sexismus, Doppelmoral, sexuelle Übergriffe, Heuchelei, aufgepeitschte Sinne, unstillbare Gier, abgespeistes Verlangen, enttäuschte Liebe, Impotenz, Lustlosigkeit,

ungestillte Sehnsucht, Süchtigkeit, Ängste, Schuldgefühle, Einsamkeit. Zwischen den allumfassenden Wünschen und deren dürftiger Befriedigung gähnt nach wie vor ein Abgrund, der nur pro forma zu überbrücken ist. Pro forma meint: durch die nun einmal vorhandenen, mehr oder weniger mystifizierten gesellschaftlich-kulturellen Formen von Geschlecht, Liebe und Sexualität.

Aus diesen Dilemmata soll die Sexualwissenschaft herausführen. In meiner *Geschichte der Sexualwissenschaft* kam ich zu dem Schluss: Fielen Begehren und Lieben nicht auseinander, kämen Dauer und Intensität, Harmonie und Erregung zusammen, wüssten wir, was ein sexueller Rausch ist und könnten uns in ihn versetzen, scherten wir uns um wissenschaftliche Erörterungen überhaupt nicht, hielten wir Sexual-Wissenschaft für so irrsinnig wie sie tatsächlich ist. Sexuelles, das in sich ruhte, schwiege glücklich. Und wenn es doch nach etwas riefe, dann gewiss nicht nach *Scientia sexualis*, sondern nach *Ars erotica*, um das Begehren, sofern möglich, davor zu bewahren, von Glückseligkeit in aller Stille erstickt zu werden. Doch Sexualwissenschaft muss fortexistieren, weil nun einmal in einem scheinbar rationalen Zeitalter spezielle Probleme von einer speziellen Wissenschaft zu lösen sind.

Vor 150 Jahren, der wissenschaftliche Diskurs war dabei, alle Lebensbereiche zu durchdringen, kamen vor allem Mediziner und Juristen zu dem Schluss, das sexuelle Elend müsse von den Wissenschaften aufgedeckt, benannt und bekämpft werden. In seiner Vorrede zu den »Grundlinien der Philosophie des Rechts« zitierte Hegel 1820 Goethes Mephistopheles zustimmend: »Verachte nur Verstand und Wissenschaft / des Menschen allerhöchste Gaben – / so hast dem Teufel dich ergeben / und mußt zu Grunde gehn.« Und er betonte, dass niemand über die gegenwärtige Welt hinausgehen könne, dass auch die Philosophie gegenwärtige Zeit in Gedanken gefasst sei, wobei die Gedanken sich erst einstellten, wenn die Dämmerung einbreche. Dann erst beginne die Eule der Minerva ihren Flug. Auf unser Tun bezogen heißt das: Sexualforscher können nur das politisch wirksam formulieren, was bereits zu einer bestimmten Zeit diskursiv hin und her erörtert worden ist, und das auch nur entlang der epistemischen, ökonomischen und objektivalen Strukturen, die allgemein sind. Ich denke, sie können aber Probleme aufgrund ihrer fachlichen Kompetenz einleuchtend zuspitzen und eine persönliche Wertentscheidung treffen, die sich bestimmten Diskursen verweigert. Tatsächlich sind in der Vergangenheit die einen Sexualforscher im Diskurs der sogenannten Rassenaufbesserung und der Ausmerzungen ungewöhnlicher Sexualvorlieben mitgeschwommen, während ihre Kontrahenten